

pflanzt dann auf die Stirn des Siegers nur neues Entsetzen.  
 Wie es sie schmerzt, aus der Welt zu gehn, die sie kaum sich ge-  
 wonnen!  
 wo sie so weich ihr Nest sich legten, so hoch es bauten!  
 So baut jeder, der unter die Sterne baut, immer zu niedrig.

Elend bey Selte gesetzt, (wenn Elend sterbliche Menschen  
 können bey Selte setzen,) uns steh das Glück zu Gebote;  
 dieser Fröhliche! Reiche! Große! der Sieger! und Herrscher!  
 sage, was sind sie? — Der glücklichste Mensch, so fremd es  
 auch klingen,

mir der allerstärkste Beweis des menschlichen Elends:  
 Sage, was sind sie? Lächelnde Arme des morgenden Tages!  
 Dann elender, als ihr niedrigster Sklave es seyn kann;  
 ihr verräthrisch Glück, wie andre treulose Freunde,  
 zieht die Larve in Tagen der Noth vom Gesichte und sticht sie:  
 Wie ist dann die bitterste Armuth in Schätzen und Reichthum!  
 doppelte Lasten der Ohnmacht in Macht! Erhabene Titel  
 dann ein Hohn ihrer Pein! wenn nicht der einzige Anker,  
 der was gegen die Wellen vermag, unsterbliche Hoffnung!  
 Trotz dem wütenden Sturm heut, von der schäumenden Wellen  
 Wuth sich Trost erringt, und in dem ruhigen Grabe  
 einen gewünschten Hafen sich macht.

Gieh! das ist der Abriß  
 des, was deine Seele bewundert: — „Nein! ein Gemische,“  
 sagt LORENZO; „verwirrte Haufen des menschlichen Elends

„unter